

Capitel-Eintheilung nicht vergessen. Die vielfache Gliederung der Schrift ist ein Meisterwerk verschrobener Complicirtheit.

Nach der Vorrede müsste Hinkmar den angeblichen Auszug der V. Remigii als ungenügend bei Seite gelegt und nur seine dreierlei Quellen verarbeitet haben, denn seine Vita soll eine Ergänzung zu jenem sein¹. Die Text-Vergleichung beweist das Gegentheil, und er hat vielmehr die kürzere V. Remedii fast vollständig und im Allgemeinen wörtlich abgeschrieben. Für die politische Geschichte benutzte er den Lib. hist. Franc., der seinem kritischen Standpunkte am meisten zusagte, und er hatte eine Hs. der Austrasischen Recension B. Unter den 'historiae' der Vorrede versteht er diese Quelle, er citiert sie an einer Stelle geradezu so², und bisweilen weist er in allgemeinen Ausdrücken auf die vollständigere Darstellung hin³; er musste nämlich den Text mitunter kürzen, und auch sonst hat er hie und da geändert, denn sein Versprechen, nur mit den Worten der Quellen zu reden, konnte er natürlich nicht halten. Aber auch die älteren fränkischen Geschichtsquellen hat er gekannt, wie sich dies von einem Reimser Erzbischof aus dem 9. Jh. erwarten lässt, und er hat sowohl bei Gregor als bei Fredegar kleinere Anleihen gemacht⁴. Die ältesten Wunder nach dem Tode des Heiligen hat er aus Gregors Schrift In Gl. Conf. c. 78 nicht ohne einige kleine Abweichungen abgeschrieben (c. 24). Von der goldenen Krone, welche Kaiser Anastasius dem Chlodovech übersandte, las er im L. h. Fr. c. 17 und von

1) Cf. Praef. V. Remig.: 'plura in quibusdam historiis et diversis pitaciolis ac usitata relatione . . . habemus, que in memorata exceptione non continentur. Unde bonis vestris desideriiis placuit, ut illa mea servitus ad ignorantium et subsequentium notitiam in unum colligeret'. 2) Cap. 11 (der hsl. Eintheilung): 'ut historiae produnt' mit Beziehung auf L. h. Fr. c. 1. 3) Cap. 12: 'sicut lector in suo loco plenius legere potest' (L. h. Fr. c. 11); Cap. 18: 'sicut locis suis lector inveniet' (L. h. Fr. c. 17). 4) Cap. 11 hat er zu den Worten 'urceum mirae magnitudinis' (L. h. Fr. c. 10) die Worte 'atque pulchritudinis' aus Greg. II, 27 und bei der Taufe Chlodovechs in Cap. 15 zu 'velisque' die Worte 'ac cortinis' aus Greg. II, 31 hinzugefügt und weiter unten die Vergleiche mit Constantin und Silvester ebendaher genommen. Aus Fredeg. III, 16 konnte er wissen, dass der oben genannte 'urceus' Remigius, resp. der Reimser Kirche gehörte, nach ihm (III, 21) konnte er die Taufe in Cap. 14 auf das Osterfest setzen, und ihn (II, 58) hat er sicher für die Darstellung der Gesandtschaft des Paternus an Alarich in Cap. 18 benutzt. Dass Schrörs S. 449. 450 alle diese Entlehnungen bestreitet, ist ohne Belang; wenn er aber die letzte Nachricht auf Idacius (Bouquet II, 463) zurückführen will, so ist jener Idacius eben das 2. Buch Fredegars.